

Schiffer und Hafenarbeiter grüßen den alten Kampfgefährten

An den Genossen Ernst Thälmann!

Die Binnenarbeiter und Hafenarbeiter des oberen Elbgebietes begrüßen in Dir ihren alten Kampfgefährten, der jederzeit für ihre Interessen eintritt und den härtesten Kampf sowohl gegen die Ausbeuter als auch gegen die Führer der christlichen und reformistischen Gewerkschaften führt. Jahrzehntlang hat Du als Funktionär des Transportarbeiterverbandes Deine Arbeit nur im Interesse der Ausbeuteten und Unterdrückten geleistet, gehet von Deinen Kollegen, geführt von den Führern der Ausbeuter und von denen, die vom Wege des Klassenkampfes abwichen und versuchten, uns an das Kapital zu verkaufen. Durch Deinen Ausschluss aus der Gewerkschaft glaubten letztere die revolutionäre Bewegung unter uns abzudrücken und zu hemmen, aber Du hast uns den Weg, den wir gehen müssen gezeigt und wir folgen Dir.

Wagbarer ist die Wirtschaftskrise auf uns, und das Unternehmertum, geführt durch die von den Gewerkschaften durchgeführte Politik des schrittweisen Zurückweichens, wird immer frecher und verliert neben fortgesetztem Lohnraub die Arbeitsbedingungen auf unserer Seite zu verschlechtern. Tausende von Männern liegen still und neue Hunderte sollen in den nächsten Tagen und Wochen aufgesetzt werden. So glaubt man unteren Kampfwillen unterbinden zu können. Wir verwerfen, Dir zu folgen und den Weg des revolutionären Klassenkampfes zu gehen bis zum endgültigen Sieg der Arbeiterklasse!

Eisenbahner grüßen den Führer der Antifaschistischen Aktion

Die Forderung der Güterabfertigung Dresden-Altstadt begrüßt den Führer der

Antifaschistischen Aktion, den Genossen Ernst Thälmann.

Die ungeheure Verelendung, die als Folge der rigorosen Abbaumassnahmen und der gesteigerten Ausbeutung, der die Eisenbahner ausgeht, sind, bei den Arbeitern und unteren Beamten sich zeigt, ist nicht zuletzt den Führern der reformistischen und christlichen Gewerkschaften zu verdanken. Bei jedem Lohnraub, bei jeder Massenentlassung haben diese Führer in einer Front mit der reaktionären Reichsbahnverwaltung.

All das hat aber unseren Mut nicht brechen können. Trotz Hunger, Not und Elend haben wir nicht verzogen, was wir der Tradition der Eisenbahner schuldig sind. Dies fordert von uns härteren Einsatz aller Kräfte für die kommenden Kämpfe. Schon haben wir Kreise geschlagen und viele Eisenbahner für den Kampf in der Antifaschistischen Aktion gewonnen. Wir lassen nicht locker bis alle Eisenbahner, zum gemeinsamen Kampf bereit, in der Antifaschistischen Aktion stehen gegen Hunger, Not und Elend, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Was einer ganzen Reihe Personen Betriebe erhalten mit ebenfalls hoher Beschäftigungsrate, die wir aber aus Raum- und Arbeitsmangel nicht alle realisieren können. Diese Maßnahmen zeigen, daß die Antifaschistische Aktion in den Betrieben marschiert. Die Thälmann-Kundgebung heute auf der Radrennbahn bietet nur einen kleinen Ausblick auf die Verhartung des außerparlamentarischen Kampfes gegen Hunger, Krieg und Faschismus!

Jetzt heraus mit allen Kerkern, kein Betriebsarbeiter, kein Gewerkschafter darf mehr absteigen! Nur so werden wir den Faschismus schlagen und das freie sozialistische Deutschland aufbauen!

Alle Betriebskollegen, Erwerbslosen, Gewerkschaftskollegen, Arbeitersportler sind vorbereitet für den Kampf des Antifaschistischen Aktionskomitees.

Alle der Antifaschistischen Aktion

Dresdner Wohlfahrtsarbeiter beschließen:

Alle Baustellengehen geschlossen zur Thälmann-Kundgebung

In einer Sitzung der Vertrauensleute der Dresdner Wohlfahrtsarbeiter am 16. Juli beschlossen sich diese nach einem Referat des Genossen Dr. Gumbel, ausnahmslos auf den Boden der proletarischen Einheitsfront, und der Antifaschistischen Aktion, Genosse Dr. Gumbel, angeschlossen in ihrem Referat, für welche Partei die Stadt Dresden überall Geld verschwendet, und daß sie jetzt nur bei den Firmen und Behörden lauern. Sie fordern die Verhinderung der Bauarbeiten durch Bildung der roten Einheitsfront den Kampf aufzunehmen, da die Wohlfahrtsarbeiter sich nicht mehr widerstandslos ausliefern sollen brauchen. Die Vertrauensleute beschließen, daß am Dienstag, dem 19. Juli, alle Baustellen geschlossen zur Kundgebung der Antifaschistischen Aktion, wo Genosse Ernst Thälmann spricht, marschieren!

Notzettel der Wohlfahrtsarbeiter

Die Stadt Dresden beschließt zur Zeit eine Reihe von Arbeitsbeschäftigungen als Notmaßnahmen. Diese Arbeitsbeschäftigungen sind im Grunde genommen nichts anderes als eine Vertilgung der Arbeitslosen, denn sie sind nur eine vorübergehende Maßnahme, die nicht die Ursache der Arbeitslosigkeit beseitigt. Die Notzettel der Wohlfahrtsarbeiter sind ein Aufruf an die Arbeiter, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Wohlfahrtsarbeiter beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Die Notzettel der Wohlfahrtsarbeiter sind ein Aufruf an die Arbeiter, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Wohlfahrtsarbeiter beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Wohlfahrtsarbeiter beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Die Wohlfahrtsarbeiter beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Wohlfahrtsarbeiter beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Notzettel der Familienangehörigen

Es ist ein Aufruf an die Familienangehörigen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Familienangehörigen beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Die Familienangehörigen beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Familienangehörigen beschließen, sich nicht an diese Notmaßnahmen zu beteiligen, sondern die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

1. 11 Stunden Arbeitszeit wöchentlich;
2. Ermäßigung der Schwerarbeitersätze (für Karrenschleppern) vom 20. 6. bis 2. 7. dieses Jahres;
3. Ermäßigung einer monatlichen Mietbeihilfe;
4. Anweisung an die Kreisstellen zwecks Verletzung der notwendigen Arbeitsleistung.

Die Belegschaft der Waldschlößchenwerke.

Kollegen Notstandsarbeiter! Euer Schreiben an den reaktionären Rat beweist, daß ihr immer noch in der Illusion lebt, eine Kapitulation des kapitalistischen Staates werde helfen. Sie werden euer Schreiben unter "Redaktion" abhaken, weil angeblich keine Mittel vorhanden sind. Euch bleibt nur ein Ausweg, der des außerparlamentarischen Kampfes um eure Forderungen! Diesen Kampf führt die Antifaschistische Aktion!



Sorgt für Massenverbreitung dieser neuen Broschüre!

Freigewerkschafter rufen zur Kampfkonferenz

Wenn man uns freigewerkschaftlichen Arbeitern und Funktionären die Frage vorlegt: "Werdet ihr euch an der Kampfkonferenz beteiligen?", so antworten wir bedingungslos mit Ja.

Die Gewerkschaftsangehörigen wollen uns mit radikalen Lebensarten an der Herstellung der roten Einheitsfront hindern, indem sie uns erklären, die Einheitsfront der Arbeiter könne nur zustandekommen, wenn der RWGA und die SPD die Führung haben. Was hatten wir nun, die wir seit 14 Jahren immer gemacht haben, daß diese Führer nun endlich einmal von ihren Machtmitteln gegen Unternehmertum und fortgesetzte Verelendung unserer Lebenshaltung Gebrauch machten, zu erwarten?

All diese Jahre hat man uns in den Gewerkschaftsversammlungen geschrien, daß schon der Zeitpunkt kommen würde, an dem die Gewerkschaften sagen werden: Jetzt ist Schluss mit dem dauernden Lohnraub und den im Interesse der Unternehmer liegenden Schiedssprüchen.

Wir haben gewartet und gewartet. Bei jedem neuen Schiedsspruch, der weiteren Lohnraub für uns brachte, hätten wir die alte Forderung der Gewerkschaftsangehörigen, daß doch im Verhältnis zu den Unternehmerforderungen durch Verhandlungen oder Schiedsspruch ein immer noch gültiges Ergebnis für uns erreicht worden wäre. So ging es jahrelang ununterbrochen und bei jedem "günstigen Ergebnis" meckerten wir an unteren Lohnraten, daß es immer weiter bergab ging, daß das Elend sich dauernd vergrößerte. Heute sind wir nun dank der "günstigen Ergebnisse" nicht einmal mehr in der Lage, unsere Frauen und Kinder ausreichend ernähren zu können. Butter und Brot sind für uns verloren. Zur Arbeit Margarinefetten und wenn der Wintertag herankommt, trocken Brot und Salz. An Neuanstellungen von Kleidungsstücken oder an Beschaffung von Kohlen für den Winter ist gar nicht zu denken. Das sind die Aussichten, mit denen wir in den kommenden Winter gehen.

Wenn uns jetzt die oppositionellen Kollegen zu einer Konferenz zusammensetzen, dann kann es für uns nur eins geben: Wir werden uns mit ihnen, die wir vor kurzer Zeit noch auf das Schicksal bekämpften, über den gemeinsamen Kampf, den wir zur Erhaltung unserer Existenz führen müssen, aussprechen und den Weg festlegen. Mögen die Führer der Gewerkschaften alles verhindern, um uns davon abzuhalten, wir wollen jetzt, daß es nicht darauf ankommt, große Töne zu schwingen, sondern den Kampf vorzubereiten, der der einzige Ausweg für die gesamte Arbeiterklasse sein kann. Selbst der angeordnete Ausschluss kann uns nicht schaden. Höher als die Zugehörigkeit zu einer Organisation, die uns nicht helfen will und kann, steht der Wille, in geschlossener Front und eine menschenwürdige Existenz zu erkämpfen!

Lehrlingsstreik bei Seidel & Naumann

(Jungarbeiterkorrespondenz 773)

Am Freitag, dem 15. Juli, kurz vor Mittag wurde bei der Ausgabe der Lohnkarten bekannt, daß man den Lehrlingen den Ferienlohn nicht für sechs, sondern nur für drei Tage ausbezahlen wollte. Diese Unverschämtheit löste unter den Lehrlingen, gleich welcher politischen Richtung sie angehörten, eine ungeheure Empörung aus. Spontan bildete sich ein Streik, der sich aus kommunalistischen, nationalsozialistischen und parteilosen Jungarbeitern zusammensetzte.

Wichtig! Wichtig! Lehrlinge, streift gegen Ferienlohnraub!

Daraufhin verließ die Lehrlingsbelegschaft geschlossen den Arbeitsplatz und trat in Streik. Es waren ungefähr 80 Jungproleten, unter ihnen parteilose, Nazis, KPD- und SPD-Gemeinen. Die freie Gewerkschaftsjugend lehnte es ab, sich an dem Streik zu beteiligen mit der Ausnahme, es sei doch möglich. Die Nazi-Jungproleten streikten Seite an Seite mit KPD, KJW und anderen bis zum Schluss um ihre gemeinsamen Interessen.

Ein Kampfausschuss von sechs Vertrauensleuten vertrat mit Unterstützung des roten Betriebsrates die Forderungen der Lehrlinge gegenüber den reformistischen Betriebsräten. Die Lehrlinge lehnten jede Verhandlung ab und versuchten die Jungarbeiter damit über den Lohnraub zu trösten, indem sie sagten: "Laßt euch von den Kommunisten nicht verheken. Die können das nämlich nicht verantworten, was ihr hier heute tut. Nicht um das lapidare System geht es, nein, um eure Zukunft!"

Ungefähr eine halbe Stunde dauerte der Streik. Während dieser Zeit hatte sich die Rolle der reformistischen Gewerkschaftsführer und die der freien Gewerkschaftsjugend deutlich genug gezeigt. Der rote Betriebsrat Kenig, der die Forderungen der empörten Jungarbeiter billigte und unterstützte, wurde daraufhin trübsalvoll entlassen. Dagegen zeichneten sich Linjen, Teuber und Haubich, die der Jungarbeiterfront schon reichlich als Antreiber und Unternehmerrichter bekannt sind, durch ihr rigoroses und brutales Antreiberwesen aus. Unsen forderte sogar die Gefellen auf, die Jungarbeiter zu belgeln.

Jungarbeiter, werft euch diejenigen, die eure Forderungen im Betrieb im Interesse der Unternehmer abwürgen! Die Jungproleten bei Seidel & Naumann haben erkannt, was ihnen im Kampf um den Ferienlohn in den Rücken gefallen ist, und daß sie nur aus dem roten Betriebsrat unterstützt worden sind! Nicht auch deshalb ein in den kommunalistischen Jugendverband, den Führer des Jungproletariats!